

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

• Zugleich Anzeiger für den Maingau.

W'n's e i g e n
kosten die kleinspaltige Bettzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
Jwan Keder, Flörsheim,
Widererstraße 33.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Nr. 163.

Montag, 17. Dezember 1906.

10. Jahrgang.

Irrende Herzen.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

17. Fortsetzung.

Die Tränen liefen ihm über die Wangen, ohne daß er es bemerkte, während er über das holprige Pflaster am Spreuer dem Norden zustrebte. War es denn überhaupt der Mühe wert, weiter zu leben, wenn ihm auch diese letzte Daseinsfreude für immer entzogen wurde? Tat er nicht hundertmal besser, durch einen Sprung über das Eisengeländer der steilen Uferböschung all' dem Jammer ein kurzes Ende zu bereiten? Wie sollte er seine Arbeit fertig stellen, wenn undurchdringliche Mauern ihn von dem Anblick der Werke trennten, über die er schrieb? — Und jetzt — gerade jetzt, wo er ein Kleinod gefunden, das ihm bereits bei der ersten, kaum den Gesamteindruck erschöpfenden Betrachtung hundert neue Anregungen gegeben, hundert neue Ausblicke eröffnet hatte! — Ließ sich die Vorstellung ertragen, daß er es niemals — niemals wiedersehen sollte?

Mit leuchtendem Atem und verwirren Gedanken stieg er die Treppe zu seiner Wohnung empor. Die Wirtin stand am Herd und rührte in einem dampfenden, unangenehme Zwiebelgerüche ausströmenden Topfe. Mit ihrer starkknöchigen, abgemagerten Gestalt, ihren harten Zügen und dem wirren grauen Haar legte sie den Vergleich mit den Bewohnerinnen einer Herenküche nahe genug. Sie nahm von dem Eintritt ihres Mieters anscheinend keine Notiz, aber als er eben die Tür seiner Stube hinter sich schließen wollte, redete sie ihn an:

„Machen Sie sich darauf gefaßt, einen Besuch zu bekommen! Ich glaube, es wird Ihnen nicht angenehm sein, aber ich kann nichts dagegen tun.“
Welch eine neue Hiobspost war es, die da auf ihn wartete!

„Einen Besuch?“ wiederholte er, bemüht seine Gedanken zu sammeln. „Wer könnte das sein?“

„Der Gerichtsvollzieher!“ sagte sie, gleichmütig in ihrer Beschäftigung fortfahrend. „Es ist merkwürdig, was für eine Unhänglichkeit diese Art von Menschen für mich hat. Ich war noch nicht sechs Jahr' alt, da nahm ein solcher Kerl — damals hieß er Exekutor — meiner Mutter das letzte anständige Kleid weg, das sie im Schrank hatte, und den Schrank dazu. Seitdem ist kein einziges Jahr vergangen, ohne daß ich die verdammte Uniform nicht einmal oder ein paar mal hätte zur Tür herein kommen sehen. Alle anderen können einen vergessen, — der nicht, und wenn ich einmal kalt oder tot auf dem Lumpenbündel von einem Bett liege, wird noch der Gerichtsvollzieher kommen und sein Protokoll aufnehmen: „Zwangsvollstreckung fruchtlos ausgefallen, weil nichts Pfändbares da war als ein totes altes Weib.“

Sie hustete heftig und lange. Es war, als ob sie mit der Gefahr der Erstickung zu kämpfen habe; zum ersten Male machte Hudek die Wahrnehmung, daß sie seit dem Beginn ihrer Bekanntschaft um vieles hinsüßlicher geworden war. Aber es gab jetzt näherliegende Sorgen als diese. Der angekündigte Besuch mußte unter allen Umständen verhindert werden.

„Um was handelt es sich denn?“ fragte er. „Ist die Summe groß?“

„Für Rothschild nicht — für mich, ja! Es sind Steuern oder so was. Das bezahl' ich nie!

Was hab' ich denn davon? Vielleicht, daß Unter den Linden Asphaltpflaster gemacht wird für die Hofequipagen und elektrisches Licht für die reichen Faulenzer, die sich des Abends da herumtreiben? Sie sollen einer armen Frau meinetwegen das Hemd vom Leibe nehmen, wenn sie's verantworten können! Freiwillig aber — freiwillig geb' ich nicht einen Pfennig!“

Hudek strich sich das dunkle Haar aus der Stirn.

„Ich werde die Steuern für Sie bezahlen, Frau Haberland“, sagte er mit einem leisen Seufzer. „Wir dürfen nicht erst den Gerichtsvollzieher kommen lassen.“

Es war ihr nicht der Mühe wert, auch nur den Kopf zu erheben.

„Da auf dem Tisch liegt der Mahnzettel“, meinte sie, „bis heute Abend muß es in Ordnung sein.“

Hudek nahm den Zettel und las den darauf angegebenen Betrag. Derselbe war nicht groß, aber er überstieg die kleine Barschaft, über welche der ehemalige Student noch verfügte doch um ein Beträchtliches. Er war es gewöhnt, von der Hand in den Mund zu leben, und die Einkünfte waren in den letzten Tagen besonders spärlich geflossen, weil er sich mit vermehrtem Eifer seiner wissenschaftlichen Arbeit hingeeben hatte.

„Es wird mir hoffentlich gelingen, das Geld noch rechtzeitig zu beschaffen“, sagte er, den Zettel zusammenfaltend und sich zum Gehen wendend.

„Wollen Sie nicht zuvor etwas essen?“ rief ihm die Alte nach. „Brotsuppe mit Zwiebeln — ich setze sie Ihnen nicht auf die Rechnung.“

Aber er lehnte mit einigen Dankesworten ab. Nicht um den höchsten Lohn hätte er jetzt einen Bissen über die Lippen bringen können. Unten auf der Straße überlegte er eine Weile, was sich unternehmen ließ, um die fehlende Summe aufzubringen. Dann erinnerte er sich eines Weinhandlers, von dem er wiederholt kleinere Inzerations-Aufträge für verschiedene Berliner Zeitungen erhalten hatte. Er war dem Manne seit geraumer Zeit nicht mehr lästig gefallen; wenn er heute ein geneigtes Ohr bei ihm fand, mochte seine Provision hinreichen, das dringende Bedürfnis des Augenblicks zu befriedigen.

Aber die Aussichten schienen nicht sehr günstig, denn als Hudek das kleine Kontor betrat, fand er den Weinhandler, einen alten Herrn von dem würdevollen Aussehen eines biblischen Patriarchen, in sehr eifrigem Gespräch mit mehreren Besuchern.

„Was wünschen Sie denn schon wieder?“
Klang es ihm wenig ermunternd entgegen. „Kommen Sie ein anderes Mal! — Oder meinetwegen können Sie warten, bis ich Zeit habe, mich zu befassen mit Ihren Lappalien!“

Ohne ein Wort zu erwidern, schlich sich Hudek in eine Ecke des kleinen, überheizten und von Zigarrendampf erfüllten Raumes. Er war entschlossen, nicht eher von der Stelle zu gehen, als bis er seinen Zweck erreicht hatte. Die rückständigen Steuern seiner Wirtin mußten ja bezahlt werden um jeden Preis.

Die Unterhaltung, welche der Patriarch mit seinen Kunden führte, war von schier unendlicher Dauer, und als dieselben schließlich gegangen waren, hatte er den stillen Besucher in der Ecke beim Ofen augenscheinlich vergessen. Er rechnete und schrieb, und das Krigeln seiner Feder war lange Zeit das einzige Geräusch, welches die Stille der kleinen Arbeitsstube unterbrach.

Aber es war nicht nur Bescheidenheit, daß Hudek noch immer schweigend und regungslos auf seinem Stuhle hockte. Seine Gedanken hatten

sich längst weltentweit von dem Zwecke seines Hierseins entfernt, und auf der schmucklosen, mit einer unsäglich häßlichen Tapete besetzten Zimmerwand, die er unausgesetzt anstarrte, hob sich längst von dem Hintergrund blütenbedeckter Rosenhecken die holdselige Gestalt der jungfräulichen Gottesmutter im lang niederwallenden, weißen Gewande ab, diese süßeste aller Madonnen, die er nie — nie mehr wiedersehen sollte!

Es war nicht gerade wunderbar, daß ihm das Bild mit all seinen Einzelheiten fast im Gedächtnis haften geblieben war; aber es war merkwürdig, daß ihn gerade in bezug auf das Antlitz der Maria seine Erinnerung vollständig im Stiche ließ. Und je mehr er sein Gehirn zermartete, um den verwischten Eindruck wieder heraus zu beschwören, desto hartnäckiger schob sich ein anderes, lichtblondes Köpfchen in den Rahmen des Phantastiegebildes ein, desto deutlicher trug die lichtumflossene Madonna im Rosenhag die lieblichen Züge jener vornehmen Flurnachbarin, deren entflohenes Vögelchen er einst mit Gefahr des eigenen Lebens vor mordgierigen Krähen errettet hatte. Und er fühlte sich plötzlich ergriffen von einer Empfindung namenlosen, heißen, inbrünstigen Sehnsens, von einem unklaren und doch allgewaltigen Verlangen, das jede Faser seines Wesens erfaßte, daß ihm die Tränen in die Augen drängte und ihn doch zugleich in der dunklen Vorahnung einer Glückseligkeit erschauern ließ, der er seinen Namen zu geben wußte, obgleich es ihn unwiderstehlich trieb, sie mit dem Einsatz seines ganzen Daseins zu erringen.

Er hörte und sah es nicht, daß der Patriarch den gesamten Inhalt des Geldschrankes auf die Platte seines Pultes zählte. Der verführerisch helle Klang des Goldes erreichte sein Ohr so wenig wie das lodende Knistern der Kassenscheine, und es riß ihn erst aus seinen Träumereien auf, als eine jugendliche Frauenstimme aus dem Nebengemach rief:

„Ach, Papa, komm doch herein — nur für einen Augenblick! Unser Hugo hat eben gelächelt — wahrhaftig gelächelt. Die Wärterin sagt, sie habe das noch nie erlebt bei einem Kinde von kaum vier Wochen!“

In den Zügen des Patriarchen leuchtete es auf wie heller Sonnenschein. Als gälte es, ein Geschäft mit hundert Prozent Gewinn zu machen, eilte er zu der Tür des Nebengemaches. Und was hätte er wohl sechs Wochen früher demjenigen geantwortet, der ihm prophezeit hätte, daß er jemals ein paar tausend Mark unbeaufsichtigt bei unverschlossener Tür auf seinem Pulte liegen lassen würde, nur um das Lächeln eines Kindes von vier Wochen zu sehen? Er würde den Propheten für verrückt erklärt haben, das unterlag keinem Zweifel — aber er war eben damals noch nicht Großvater gewesen wie heute. —

Minute auf Minute verrann — eine lange Viertelstunde — und Joseph Hudek war noch immer allein mit dem blinkenden Golde und den verführerisch bunten Kassenscheinen. Doch nicht für die Dauer eines Herzschlages wandelte ihn die Versuchung an, seine Hand auszustrecken nach dem fremden Gute. Der Tag neigte sich bereits dem Abend zu; seit dem frühen Morgen hatte er weder Speise noch Trank zu sich genommen, und es war wenig Aussicht vorhanden, daß er die Mittel erlangen würde, um das Versäumte später nachzuholen. Aber er dachte nichtsdestoweniger keinen Augenblick an die Möglichkeit, eine dieser glänzenden Münzen, eines dieser bunten Papiere an sich zu nehmen und mit unhörbaren Schritten das Weite zu suchen.

Fortsetzung folgt.

Tagesbegebenheiten.

— Berlin, 16. Dez. Zum heutigen 70. Geburtstag von Professor von Bergmann sandte der Kaiser folgendes Glückwunschtelegramm:

Am heutigen Tage möchte ich nicht unter der großen Zahl derjenigen fehlen, die Ihnen, mein lieber Bergmann, ihre aufrichtigen Glückwünsche aussprechen. Die hohen Verdienste, welche Sie sich um die lebende Menschheit erworben haben, sichern Ihnen einen Ehrenplatz unter den Leuchten der Wissenschaft. Gott schenke Ihnen weitere Erfolge in Ihrer segensreichen Tätigkeit und einen glücklichen Lebensabend im Kreise Ihrer Lieben.

Das ist der Wunsch Ihres wohlgenegten Königs Wilhelm I. R.

Weitere Telegramme sandten die Kaiserin und die Großherzogin von Baden. Persönlich hatten sich eine große Anzahl Gelehrter, Vertreter des Roten Kreuz und anderer Korporationen eingefunden. Abends fand im Mozartsaal ein Festmahl statt.

— Die Reichstags-Neuwahlen sind auf Freitag, den 25. Januar, die Stichwahlen auf Dienstag, den 5. Februar, anberaumt. Der neue Reichstag soll am 7. Februar zusammentreten.

— Die Verlängerung der südwestafrikanischen Bahn Lüderichsbucht—Kubub bis Kretmannshoop wurde von der Budgetkommission des Reichstags beschlossen. Die Annahme geschah auf Grund eines Antrages des Abg. Erzberger (Str.), dem Schutzgebiet zum Bahnbau ein Dohrlehen bis zum Höchstbetrage von 30 Mill. Mk. mit 3½ Prozent zu verzinsen, auf 53 Jahre zu gewähren. Das Kapital soll nach und nach getilgt werden. Schatzsekretär v. Stengel und Kolonialdirektor Dernburg hatten keine grundsätzlichen Bedenken, wenn nur die Bahn schleunigst bewilligt werde, beanstandeten aber folgende Bestimmung in dem Antrage: „Der Fiskus ist berechtigt, sich längs der Bahn, nachdem die Zuweisung von ausreichenden Reservaten nach Verhandlungen mit den Eingeborenen an diese erfolgt ist, Land anzueignen, soweit es sich nicht schon in seinem Besitz befindet.“ Die Entscheidung hierüber wurde auf Vorschlag des Abg. Dr. Wiemer (fr. Volksp.) ausgesetzt, im übrigen der Antrag angenommen.

— Der Kongostaat, soll von Belgien annektiert werden. Die belgische Abgeordnetenkammer hat unter Zustimmung der Regierung einen dahingehenden Beschluß gefaßt. Der Kongostaat ist bisher unabhängig und steht unter der Souveränität des Königs der Belgier, der Millionen hineingesteckt hat.

— Ein Genesungsheim für Postbeamte will die Reichspostverwaltung gründen. Als Ort ist Blankenburg am Harz in Aussicht genommen.

— Zum Bundespräsidenten der Schweiz wurde Vizepräsident Müller (radikal) gewählt.

Ausland.

— Paris, 15. Dez. In der Provinz kam es gestern anlässlich der Durchführung des Trennungsgesetzes zu lebhaften Ausbrüchen. In Barbentane (Dp. Vouches du Rhone) mußte der Polizeikommissar vor der erregten Menge in ein Kaffeehaus flüchten, wo er sich den ganzen Tag über versteckt hielt.

— Moskau, 15. Dez. Gegen den früheren Moskauer Generalgouverneur Admiral Dubassow wurde heute mittag gegen 1 Uhr auf der Straße ein Bombenattentat verübt. Der Admiral und zwei Täter wurden leicht verletzt.

— Petersburg, 16. Dez. Ueber den Mordanschlag gegen den Admiral Dubassow wird gemeldet, daß 2 Bomben geworfen und 6 Revolvergeschosse gegen ihn abgegeben wurden. Er ist ganz leicht am Fuß verwundet und konnte zu Fuß nach Hause gehen. Der Anschlag geschah, während der Admiral im Traurischen Garten spazieren ging.

Merlei.

— Aus Berlin verschwand die 30jährige Frau eines Bäckermeisters mit ihren beiden Kindern während des Nachmittagschlafens ihres Mannes. Sie nahm 20000 Mark in Geld und Papieren mit.

— Sturm wütete in Westdeutschland. Die Verheerungen sind groß. Auch Menschen kamen leider zu Schaden.

— In Wien ist am 13. Dezember das Gerüst eines Neubaus im 12. Bezirke zusammengebrochen und hat zahlreiche Arbeiter unter seinen Trümmern begraben. Bis jetzt sind 6 Schwerverletzte geborgen worden. Die Rettungsarbeiten werden fortgesetzt.

— Der der Dampfschiffsreederei und Kohlenimportfirma Sanber Gebrüder in Hamburg gehörige Dampfer „Elisabeth“ traf Montag nachmittag 110 Seemeilen vom ersten Feuerschiff entfernt den in Not befindlichen englischen Dampfer „Dicio“ mit gebrochener Welle an. Nach mehrmaligem Bruch der Schlepptrassen wurden beide Dampfer durch den herrschenden Sturm in die Nähe der Insel Ameland an der holländischen Küste verschlagen. Nur den unausgesetzten, angestrengten Bemühungen der Mannschaft der „Elisabeth“ gelang es, beide Schiffe außer Gefahr zu bringen. Am 12. Dezember Abends konnte die „Elisabeth“ den „Dicio“ nach Curhaven einschleppen.

— In Anwesenheit des Königs und der Königin hielt im Festsaal der Liederhalle zu Stuttgart der Geheimrat v. Behring aus Marburg am Dienstagabend einen Vortrag über sein Programm der Tuberkulose-Behandlung. Redner empfahl dringend die Impfung der Säuglinge mit seinem Heilmittel Tulaselaktin.

— Durch ausströmendes Kohlenoxydgas erstickten in Schneidemühl am Mittwoch auf dem Rittergute Schrynitzki zwei dort beschäftigte Arbeiter.

— In Schade wurde am Mittwoch eine Witwe als Kindesmörderin verhaftet: man fand verfaulte Leichenreste im Ofen. Die Mörderin ist geständig.

Vermischtes.

* Ein aufregender Zwischenfall ereignete sich bei dem internationalen Zweiradrennen in Madison Square-Garden in Newyork. Der italienische Radrenner Vannoni fuhr mit großer Geschwindigkeit, als plötzlich ein Zuschauer den Versuch machte, ihn zu ermorden. Dieser Zuschauer ein unbekannter Mann auf der dritten Galerie stand auf und schleuderte ein großes Bowieemesser gegen Vannoni. Ein Zuschauer sah die Gefahr und rief dem Renner eine Warnung zu. Vannoni machte rasch eine ausweichende Wendung und entging knapp dem fliegenden Messer. Die Leute auf der dritten Galerie warfen sich auf den Attentäter und versuchten ihn zu lynchen, er entkam aber in der allgemeinen Verwirrung.

* Bei einem am Grindelberg in Hamburg wohnenden Kaufmann wurde ein Einbruchsdiebstahl verübt, wobei den Tätern eine bedeutende Geldsumme in die Hände fiel. Die Bestohlenen, ein älteres Ehepaar, hatten ihre Ersparnisse unter Wäsche versteckt. Die Spieghuben erbeuteten 19500 Mark und zwar 14 Tausendmarkscheine und 55 Hundertmarkscheine. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Bekanntmachung.

Betrifft: Das Entfernen der alten und dürren Obstbäume und das Ausschneiden des dürren und kranken Holzes und der Aststumpfen.

Im Laufe des vergangenen Sommers hat sich an den Obstbäumen viel dürres und krankes Holz gebildet, viele Bäume sind auch teilweise dürr geworden, sodaß es nicht mehr lohnend erscheint, diese stehen zu lassen.

Die abgängigen Bäume, sowie das tote und kranke Holz in den Baumkronen sind nicht nur eine Unzierde der Baumanlagen, Straßen und Gärten, sondern bilden auch für den gesamten Obstbau eine große Gefahr, weil sich unter der abgestorbenen Rinde, im faulenden Holz usw. unzählige schädliche Insekten und Pilze ansiedeln, die sodann auf gesunde Bäume übergehen und diese schwer schädigen. Auch die Stumpfen früher unrichtig abgenommener oder vom Sturm abgetriebener Äste sind für die Gesundheit des Baumes von großem Schaden. Derartige Aststumpfen verheilen nie, gehen vielmehr in Fäul-

nis über und erzeugen in kurzer Zeit die Stammfäule. Solche innerlich faule und kranke Bäume sind gegen schädliche Witterungseinflüsse, besonders gegen Sturm widerstandlos; ihr Nutzen ist daher sehr fraglich.

Die stammfaulen und morschen Bäume, die dürren und kranken Äste und die Aststumpfen sind deshalb sorgfältig zu entfernen, Moose und Flechten, sowie die abgestorbene Rinde von den Bäumen abzutragen und Stamm und Kronenäste tadellos mit Kalkmilch anzustreichen.

Sämtliche Schnittwunden, die eine Größe von 5 cm Durchmesser übersteigen, sind zur Verhütung von Fäulnis mit Steinkohlenteer zu verstreichen, die Astlöcher zu reinigen und mit Zement oder einem Gemisch von Teer und Kies auszufüllen.

Ausgeworfene Bäume, abgeschnittenes Holz, die abgefragte Rinde, Moose und Flechten sind sogleich zu sammeln und durch Verbrennen zu vernichten.

Bei dem Ausputzen der Bäume ist auf das Vorkommen von Raupennestern, erkennlich an den zusammengeknüpften Blätterbüscheln, und auf die Eiringe des Ringelspinners zu achten und diese Brut sogleich zu verbrennen.

Die Polizeiverwaltungen der Städte und die Herren Bürgermeister der Landgemeinden veranlasse ich, Vorstehendes wiederholt zur Kenntnis der Obstbaumbesitzer zu bringen und dafür zu sorgen, daß die abgestorbenen Bäume und Äste, sowie die Aststumpfen entfernt, die Sägewunden und sonstige Verletzungen des Baumes glattgeschnitten und mit geeignetem Material verstrichen, die Astlöcher gereinigt und ausgefüllt und die Raupennester entfernt werden.

Baumbesitzer, Pächter pp., welche der gegebenen Anordnung nicht pünktlich nachkommen, sind auf Grund der Regierungs-Polizeiverordnung vom 5. Februar 1897, (Reg. Amtsblatt 1897, S. 46) mit den gesetzlichen Mitteln zu den vorgeschriebenen Arbeiten anzuhalten.

Das Feldschuttpersonal ist anzuweisen, auf die sorgfältige Befolgung dieser Verfügung zu achten und die Säumnigen anzuzeigen.

Wiesbaden, den 19. November 1906.

Der königliche Landrat von Hergberg.

Die Arbeiten sind derart zu beschleunigen, daß sie **spätestens am 15. Februar 1907 beendet** sind. Gleichzeitig weise ich daraufhin, daß die bis zu diesem Termin nicht ausgeführten Arbeiten durch dritte Personen auf Rechnung der Eigentümer ausgeführt werden. Außerdem werden über die Säumnigen Strafen verhängt werden.

Flörsheim, den 4. Dezember 1906.

Der Bürgermeister: Land.

Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden.

Montag, 17. Dezember, Abends 7 Uhr, „Unsere Käte“.

Dienstag, 18. Dezember, Abends 7 Uhr, „Der Abt von St. Bernhard“.

Mittwoch, 19. Dezember: Nachmittags 4 Uhr „Prinzessin Lausendtschön“, Abends 7 Uhr „Remesis“, Vorher „Ali“.

Donnerstag, 20. Dezember: Abends 7 Uhr, „Unsere Käte“.

Freitag, 21. Dezember: Abends 7 Uhr, „Der Prinzgemahl“.

Samstag, 23. Dezember: Nachmittags 4 Uhr, „Prinzessin Lausendtschön“.

Königliches Theater Wiesbaden.

Veröffentlichung ohne Gewähr einer event. Abänderung der Vorstellung.

Montag, 17. Dezember: 3. Symphonie-Konzert. Dienstag, 18. Dezember: „Fidelio“. 18. Vorst., Abon. D.

Mittwoch, 19. Dezember: „Regiments Tochter“, „Slavische Brautwerbung“. 19. Vorst., Abon. A.

Donnerstag, 20. Dezember: „Fra Diavolo“. 19. Vorst., Abon. B.

Freitag, 21. Dezember: „Der Geizige“, „Der gemütliche Kommissär“. 19. Vorstellung, Abon. C.

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Postgelb.

Gleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
Jwan Reber, Flörsheim,
Wiedererstraße 33.

Nr. 164.

Dienstag, 18. Dezember 1906.

10. Jahrgang.

**Die heutige Nummer umfasst 6
Seiten.**

Totales

und
von Nah und Fern.

Flörsheim, 18. Dezember 1906.

— Jede Jahreszeit hat ihre bestimmten Gesundheitshilfen. Jetzt hat alle Welt Schnupfen und Katarrh. Es dürfte daher nicht unangebracht sein, daran zu erinnern, daß wir in der gewöhnlichen Kochzwiebel ein bewährtes Mittel gegen diese lästigen Krankheiten besitzen. Die Zwiebeln werden geviertelt, mit Kandiszucker oder auch ungehopfter Bierwürze gedämpft und von dem so erhaltenen Saft 6 Stk., etwa alle zwei Stunden ein Bissel voll genommen. Es empfiehlt sich, den gewonnenen Saft in seiner Hausapotheke stets in gut verkorkten Flaschen vorrätig zu halten, um ihn bei Bedarf gleich bei der Hand zu haben. Geschieht die Anwendung rechtzeitig, so kann in vielen Fällen verhindert werden, daß aus einem gewöhnlichen Husten ein lang andauernder Bronchial- und Lungenkatarrh entsteht.

— Eine Warnung die nicht oft genug wiederholt werden kann, geht zurzeit durch die Presse. Sie betrifft das Treiben gewisser Buchhandlungsreisender, die, wenn sie nichts verkaufen können, namentlich Frauen und junge Leute veranlassen, ihre Adressen auf Bestellzettel zu schreiben, angeblich, damit sie beweisen können, daß sie bei den Leuten vorgesprochen haben. In Wirklichkeit werden die Unterschriften dazu benutzt, fingierte Aufträge einzusenden. In einem auswärtigen Geschäft veranlaßte ein solcher Reisender einen Beherling, den Geschäftsstempel auf ein Stück Papier zu drucken, worauf die Firma alsbald für 50 Mark Bücher zugesandt erhielt. Brauchen solche fingierten Bestellungen auch nicht angenommen zu werden, so haben die Betroffenen in den meisten Fällen doch große Schereereien.

— Eine kapitalstärkige Elektrizitätsgesellschaft geht mit dem Projekt um, eine Reihe von Ortschaften im Landkreis Wiesbaden, darunter auch Biersfeld, Kloppeheim, Sonnenberg mit elektrischer Energie zu Licht- und Kraftzwecken zu versehen. Die Verhandlungen sind eingeleitet. In den nächsten Tagen findet zwischen den interessierten Gemeinden eine Besprechung statt. Das elektrische Licht wird namentlich von der Landwirtschaft betreibenden Bevölkerung gewünscht wegen der leichten Anbringung in Höfen, Ställen und Scheunen, und weil Streichhölzer, die schon häufig die Ursache von großen Bränden waren, nicht benötigt werden.

— **Widder, 16. Dez.** Gestern nachmittag ereignete sich hier ein trauriger Fall. Zum Mittagessen wurde der 70jährige Landmann Johann Weibacher vermißt. Nach langem Suchen fand man ihn in der Scheune erhängt vor. Weibacher hatte im September d. J. seine Frau verloren, was auf seinen Gemütszustand nicht ohne Einfluß geblieben war.

— **Pöschheim, 18. Dez.** Dieser Tage erhielt

die Firma Burgeff einen Waggon Wein aus Frankreich. Als man mit dem Entladen des nach Nummer 20. mit dem Frachtbrief genau übereinstimmenden Waggons beginnen wollte, war derselbe vollständig leer. Die sofortigen Nachforschungen ergaben, daß die Abfertigungsstelle an der Grenze einen verkehrten Wagon plombiert und der richtige mit seinem schönen Inhalt noch im Meier Bahnhof stand.

— **Mainz, 17. Dez.** Der „Darlehensvermittler“ Ernst Erich Rob. Kiesel, früher in Kiel, zuletzt in Leipzig, hat kleine Leute (Darlehenssucher) dadurch getäuscht, daß er ihnen Darlehen in Aussicht stellte, „Vorspeisen“ abnahm und dann unerfüllbare Bedingungen machte. Die Leute wurden ihr Geld los, konnten aber kein Darlehen erhalten. Kiesel beschäftigte Vertreter oder Zutreiber, die verlockende Annoncen erlassen und den Darlehenssuchenden fälschlich versprochen haben, Geld direkt vom Bankgeschäft zu verschaffen. Da auch in Mainz in dieser Weise „gearbeitet“ worden ist, fordert das Polizeiamt Geschiädigte auf, sich bald zu melden.

— **Griesheim, 18. Dez.** Entgleisung. Freitag mittag um 12½ Uhr entgleiste der von Frankfurt kommende Güterzug in der hiesigen Station dadurch, daß der erste Güterwagen aus dem Geleise sprang und über die Seite fiel. Der von Frankfurt herbeigerufene Hilfswagen machte das Geleise in kurzer Zeit wieder frei, sodaß eine größere Verkehrsstörung nicht stattfand. Der betr. Wagen erlitt schwere Beschädigungen, auch die Güterladung, Magazine und Eier, wurde teilweise beschädigt.

— **Halle a. d. S., 17. Dez.** In der vergangenen Nacht hat die Frau des Direktors des Stadtgymnasiums, Professor Dr. Friederichsdorf ihre 20jährige Tochter und dann sich selbst erschossen. Der „Saaleztg.“ zufolge dürfte Schwerkut der Beweggrund zur Tat gewesen sein.

Zur Wahlbewegung.

Der Vorstand der Zentrumsfraktion im deutschen Reichstag erläßt einen Wahlauftrag, dem wir folgende Sätze entnehmen:

Der Reichstag ist aufgelöst, weil die Reichstagsmehrheit eine Mehrforderung der verbündeten Regierungen für die militärische Expedition im südwestschwarafrikanischen Schutzgebiete im Betrage von 8 900 000 Mark abgelehnt hat.

Die Zentrumsfraktion hat sich zu dieser Ablehnung entschlossen, weil sie nach eingehender Prüfung der Sachlage zu der Ueberzeugung gelangt war, daß die Niederklämpfung des letzten Restes des Eingeborenenaufstandes mit einem wesentlich geringeren Aufwand möglich wäre, wenn sich die Kolonialverwaltung entschließen wollte, die überaus kostspielige, einen Aufwand von 10 000 Mk. pro Kopf jährlich erfordernde Schutztruppe von allen Aufgaben polizeilicher und kultureller Art zu entlasten und demgemäß ihre Zahl und Kosten dauernd zu vermindern. Ein dahin zielender Antrag der Fraktion ist von den Vertretern der Kolonialverwaltung einer Prüfung nicht gewürdigt worden.

Nach am Vormittag des Auflösungstages haben die Mitglieder der Fraktion in der Budgetkom-

mission die Forderung für die Fortsetzung der Eisenbahn Aus-Reetmannshoop bewilligt; das beweist schlagend, daß wir die Mittel zur wirtschaftlichen Entwicklung und zur Sicherung des Schutzgebietes zu gewähren bereit waren. Uebrigens schließt uns die ganze bisherige Haltung der Fraktion in den Fragen der Heeres- und Flottengesetze, der Posttarife und der Finanzreform vor der Verdächtigung, daß wir nicht immer bereit seien, für des Vaterlandes Ehre und Wohl einzutreten.

Die Entscheidung über die Bewilligung der Ausgaben des Reiches steht dem Reichstage in eigener Verantwortung zu, wie es die Verfassung gewährleistet. Die Aeußerung des Reichskanzlers, die Parteien des Reichstages trügen keine Verantwortung, sie könnten Forderungen annehmen oder ablehnen, bekundet eine Auffassung, die, dem fürstlichen Absolutismus vergangener Jahrhunderte angehörend, von dem Beamten eines modernen, konstitutionellen Staatswesens nicht vertreten werden sollte.

Die Auflösung des Reichstages ist nach unserer Ueberzeugung ein Angriff auf dessen Stellung als selbständigen, in eigener Verantwortung handelnden gleichberechtigten Faktors der Gesetzgebung.

Nicht die Kommandogewalt des Kaisers, sondern das Budgetrecht des Reichstages bildet den Gegenstand des Streites. Jeder von uns hat die Pflicht, für die verfassungsmäßigen Rechte in der Volksvertretung einzustehen; seien wir des am Tage der Wahl eingedenk!

Letzte Nachrichten.

— **Paris, 18. Dez.** In Argelès (Pyrenäen) wurden durch Absturz von Erdmassen und Felsblöcken acht Häuser des Stadtviertels Onzons verschüttet. Acht Personen sind unter den Schuttmassen begraben. Jede erfolgreiche Hilfeleistung erscheint ausgeschlossen.

— **London, 18. Dez.** Nach einer Lloyddepeche aus Dover stieß gestern früh im Kanal der nach Hamburg bestimmte Dampfer „Arlington“ mit einem belgischen Dampfer zusammen. Letzterer sank mit 12 Mann Besatzung. Der Bug des „Arlington“ wurde beschädigt.

— **Warschau, 18. Dez.** Ein Polizeinspektor wurde gestern hier auf offener Straße erschossen. — Bei der Gasgesellschaft waren in der letzten Zeit 20 Geheimpolizisten als Arbeiter tätig, die nunmehr eine größere Anzahl Arbeiter des Werkes als politisch verdächtig der Polizei auslieferten.

— **Petersburg, 18. Dez.** Das Feldkriegsgericht verurteilte die beiden des Attentats auf Admiral Dubassow angeklagten Personen zum Tode durch den Strang. Beide Verurteilten wurden hingerichtet.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Firma Christian Wendel, Mainz bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Die täglich erscheinende „Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Notales.

Flörsheim, 18. Dezember 1906.

O (Eine mysteriöse Geschichte) ereignete sich vergangener Woche in der Wickererstraße. In den Hof des Herrn Ph. K. kamen bei bereits eingetretener Dunkelheit ein Mann mit einem etwa 10jährigen Knaben und machten sich an der Haustüre, die verschlossen war, sowie in Stall und Waschküche zu schaffen. Da die Portierbewohner gerade abwesend waren und eine im ersten Stock wohnende Frau, die die beiden Gestalten beobachtete, glaubte die Mitbewohner seien wieder zurückgekommen, so legte sie der Tätigkeit der beiden geheimnisvollen Gestalten, die sie sehr wohl gesehen, aber der Dunkelheit wegen nicht erkannt hatte, keine weitere Bedeutung bei. Am anderen Morgen stellte sich dann heraus, daß der geheimnisvolle Besuch ein Diebespaar (der laubere „Vater“ muß anscheinend seinen Sprößling auf Raabzüge dressiert haben) war und eine feiste Ente gestohlen hatte. — Die Sache ist bereits angezeigt und verfolgt unsere Polizei auch schon eine bestimmte Spur. Hoffentlich kommt baldigst Licht in die Angelegenheit.

D (Vergrößerung.) Ein neuer großer Kamin wird gegenwärtig in der Chem. Fabrik Flörsheim Dr. H. Nörblingen aufgeführt. Auch mit dem Bauen sonstiger neuer Geschäftsräume ist man soeben beschäftigt.

G (Die Glocken.) Unserem gestrigen Artikel über die Glockenweihe haben wir noch Einiges nachzutragen. Auf der größten der vier neuen Glocken sind als Stifter aufgeführt: Lorenz Allendorf, J. H. Laut, Cornelius Dienst, Joh. Ruppert und „die ganze Gemeinde!“ Die alten Glocken stammen aus folgenden Jahren: Die größte oder Brummglocke aus dem Jahre 1707 (würde also bald ihren 200sten Geburtstag gefeiert haben), die mittlere oder Schröterglocke aus dem Jahre 1819 und die kleine oder Klingglocke aus dem Jahre 1769. — Diese drei, nunmehr entronnten „Größen“ haben also gar manches Jahr hindurch der Gemeinde Kunde von guten und bösen Vorfällen gegeben, bis sie endlich auch den Weg alles Irdischen gegangen sind. Mögen die vier neuen Schwester dieser alten stets nur Gutes und Schönes den Flörsheimern zu verkünden haben.

O (Bürgerverein.) Der Bürgerball findet am Sonntag, den 10. Februar (Fastnachtsontag) abends im „Hirsch“ statt.

V (Der Eisenbahnunfall bei Rostheim), der sich anfangs November d. J. ereignete, hat, wie jetzt festgestellt ist, der Eisenbahnverwaltung einen Schaden von rund dreiviertel Millionen Mark verursacht.

Eingefandt.

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik stets ohne jede Stellungnahme der Redaktion.

Noch einmal der Windfang!

In seiner letzten Samstagsnummer spricht der „Flörsch. Anzeiger“ der Bahnverwaltung seine Anerkennung darüber aus, daß auf ein in seinen Spalten veröffentlichtes „Eingefandt“ der „Windfang“ am Stationsgebäude so prompt vergrößert, resp. die Eingangstür an demselben verbreitert worden sei. Ja, ja, die „Macht“ der Presse! — Vor allem sei hierzu bemerkt, daß ein Windfang an unserem Stationsgebäude mit breiter Eingangstüre seinen Zweck vollständig verfehlen würde. Bei dem ursprünglichen Vorbau war also eine Eingangstür von 80 Cmt. Breite vorgesehen; da nun aber gewisse Reisekonkurrenzen, scheint es breiteren Leibesumfang haben,

so hat unsere Bahnverwaltung schnell entschlossen, die sonst am Stationsgebäude direkt angebrachte Flügeltür von 150 Cmt. Breite in den Windfang setzen lassen und wird hier nun stets — ein Flügel auch geöffnet werden. Also 75 Cmt. Breite gegen früher 80! Ob da der Mann mit der Reisetasche etwas gewonnen hat? — Vielleicht erluchtet er jetzt die Bahnbehörde ihm einen vollständig separaten Eingang von etwa 2—3 Meter Breite „anzuschaffen.“ Wohl, daß er möglichst schnell „abfahren“ kann? Glück auf die Reise! — Y. —

Letzte Nachrichten.

Darmstadt, 17. Dez. Auf einer Bank an der Sichtmauer zwischen der Dieburger und Kranichsteiner Straße wurden heute Vormittag ein junger Mann, etwa 25 Jahre alt, und eine Frau erschossen aufgefunden. Der Mann hat anscheinend seiner Begleiterin zwei Schüsse in den Kopf beigebracht und sich dann selbst durch einen Schuß in den Kopf entleibt. Die Persönlichkeiten der beiden Toten konnten noch nicht festgestellt werden.

Berlin, 17. Dez. Die Morgenblätter melden: Ein Personenzug aus Krafou stieß in Demberg infolge Nebels mit einem Güterzuge zusammen. 15 Personen wurden verwundet.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 20. Dezember cc., vormittags 10 Uhr anfangend kommen in den Distrikten 17 und 26 im hiesigen Gemeinwald, folgende Hölzer zur Versteigerung:

1. 1100 Stück Fichtenstangen 2. u. 3. Klasse.
 2. 2500 „ Reiserstangen 4. u. 5. Klasse.
 3. 350 „ Bohnenstangen 6. Klasse.
 4. 65 Rmtr. Eichen u. Kiefern Scheit- u. Knüppelholz.
 5. 90 Rmtr. Eichen u. Kiefern Stockholz.
 6. 3500 Stück Eichen u. Kiefern Wellen.
- Zusammenkunft Buchtränkschneise und Mittelschneise Distrikt 17/19.

Flörsheim, 17. Dezember 1906.

Der Bürgermeister: Laut.

Bekanntmachung.

Laut Verfügung der Forstbehörde soll das Holzsammeln während der Monate Dezember und Januar im hiesigen Walde eingestellt werden.

Flörsheim, den 15. Dezember 1906.

Der Bürgermeister: Laut.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Tageskalender.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Gesangverein Niederkrantz: Jeden Samstag Abend 8 1/2 Uhr Singstunde im Schützenhof. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Turn-Verein: Die Turnstunden finden Dienstags und Freitags im „Kaisersaal“ statt.

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Singstunde im „Hirsch.“

Schützengesellschaft: Dienstags und Freitags Schießabende im „Kaisersaal.“

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Vergnügungsverein Edelweiß: Alle erste Sonntage im Monat Versammlung im Vereinslokal.

Eisenbahnverein: Mittwoch Nachmittag 2 1/2 Uhr, Eintritt am Stationsgebäude zur Beerdigung des verstorbenen Weichenstellers Dietz.

Raninchenzüchterverein „Fortschritt“: Jeden ersten Montag im Monat Versammlung im Vereinslokal (Post.)

Kirchliche Nachrichten.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, 22. Dezember.

Vorabendgottesdienst: 4.00 Min.

Morgengottesdienst: 8.30 Min.

Nachmittagsgottesdienst: 3.30 Min.

Sabbatansgang: 5.10 Min.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 23. Dezember:

Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.



! Verlobungen !

! Vermählungen !

! Geburten !

! sowie sonstige !

! Familien-Anzeigen !

! werden Bekannten !

! u. Freunden im Ort !

! am zweckmäßigsten kundgegeben durch !

! Annoncen !

in der einheimischen

! Zeitung !

Flörsheimer Zeitung,
Wickererstrasse 32.

Schuhe u. Stiefel

praktische

Weihnachts-
Geschenke.

! !

finden Sie in

Gummi-Schuhe.

grosser Auswahl

in warmen Schuhen

für Herren, Damen und Kinder im

Schuhwarenhaus Simon Kahn.

Reelle Bedienung.

Gute Qualitäten.

Mart. Alter,

Uhrmacher,
Flörsheim a. M., Grabenstrasse,
empfiehlt als passende

Weihnachts-Geschenke



Uhrringe v. Mk. 1.50
an, silb. Taschenuhren
von Mk. 8.— an, Regu-
lateure v. Mk. 12.— an.

Ferner
Trauringe, Uhrketten,
Armbänder, Broschen,
Anhänger usw.

Nur garantiert erstklassige Ware mit
langjähriger Garantie. 287

Eigene
Reparatur-Werkstätte.

Schöne Weihnachts- Apfel

hat zu verkaufen

Franz Schäfer,
Hauptstraße.

Vollkommenster Buttersatz.



Zum Kochen, Backen u. Braten.

Sie wollen einen delikaten und wohlschmeckenden
Kuchen backen? Gut, dann dürfen
Sie aber nur „SOLO“ verwenden und diese erhalten Sie
190 bei

Heinrich Messer,
Flörsheim a. M., Untermainstr. 64.

Hühneraugen- ringe

in der Uhr, Stück 1.— Mark.

Zahn- Salsbändchen

für zahnende Kinder, Stück 75 Pfg.
empfiehlt

Anton Schick, Eisenbahnstr. 6.

Lehrling.

Braver, ordentlicher Junge mit guten
Schulkenntnissen kann die

Buchdruckerei
(gegen hohe Vergütung)

gründlich erlernen. Näheres in der
Buchdruckerei dieser Ztg.

Kragen.

Taschentücher.

Winter-Paletots,
Loden-Joppen,
Jagdwesten,
Unterhosen,

Bieber-Bettücher,
Bieber-Koltern,
Hemden-Flanelle

Damen-Hemden,
Kleider- u. Rockbieber
Herrn-Hemden,
Läuferstoffe,
Bettkattune,
Bettzeuge

in größter Auswahl u. nur prima Qualität
bei

D. Mannheimer

Gardinen.

Flörsheim a. M., Hauptstraße,
vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)

Handtücher.

10 MIT
JEDER
NUMMER
BEGINNT
DAS ABONNEMENT
AUF



DIE

Meggendorfer-Blätter München

• ROBE-NUMMER GRATIS vom VERLAG

Für die Weihnachtsbäckerei

sind frisch eingetroffen:

Neue Mandeln ganz und gemahlen Pfd. 1.20. Extra grosse handgegläubte Mandeln
Pfd. 1.30. Neue Haselnusskerne ganz und gemahlen Pfd. 75 Pfg. Fst. Konfekt-
mehl Pfd. 20 und 22 Pfg. Gest. Zucker 22 Pfg. Staubzucker 24 Pfg. Puderzucker
26 Pfg. Orangat Pfd. 80 Pfg. Citronat Pfd. 1.—, Sennerei-Margarine Pfd. 80 Pfg.
Pflanzenbutter Pfd. 55 Pfg. Vanille, Vanillzucker, Backpulver, Ammonium, Citronen,
Citronenoel, Anis, Anisoel, Rosenwasser, Backblaten, Wachs, Zimmt, Nelken, Car-
damomen, Blockschokolade Pfd. 70 und 80 Pfg. bei

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung.

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

Leiterwagen.

Kinderstühle.

Georg Mahr Mainz
4 Umbach 4.



Grösstes Specialhaus am Platze
für Kindermöbel und Rohrmöbel.



Rohrstuhl.

Schaukelpferde.

Zur Weihnachtszeit

gewähre auf sämmtl. Weihnachts-Artikel 5% Rabatt.

Puppenwagen

Puppenmöbel, Sportwagen, Leiterwagen.

Blumentische und -Ständer, Wäschetrockner.

Rohrstuhl mit und ohne Nachstuhl-Vorrichtung.

Brillant-Patent-Klappstühle.

Kinder-Wagen.

Kindersportwagen.

Waschkörbe, Waschpuffs, Papierkörbe, Arm-
körbe, Haushaltungskörbe etc.

sowie alle in mein Fach einschlagenden Artikel findet man nur bei

Georg Schneider,

Korbmachermeister,

Mailandsgasse 7, Mainz Mailandsgasse 7,

Ecke Seilergasse nahe am Markt im Goldenen Nebstoch.

Eigene Reparatur-Werkstätte im Hause.

Auf Kredit Möbel

für Mk. 98 Anzahlung Mk. 9
für Mk. 198 Anzahlung Mk. 16
für Mk. 298 Anzahlung Mk. 26

Einzelne Möbel

Schränke, Tische, Betten, Verti-
kows, Buffets, Sofas, Divans, Chaise-
longues, Matratzen, Trumeaux,
Spiegel, Bilder, Uhren, Kinderwagen.

Anzahlung von Mk. 3 an.

Komplette
Schlafzimmer, Wohnzimmer,
Speisezimmer, Herrenzimmer,
Salons mahagoni nussbaum,
Moderne Küchen.

Herren-Anzüge u. -Paletots

Serie I Anzahlung Mark 4
Serie II Anzahlung Mark 6
Serie III Anzahlung Mark 8

Damen-
Kostüme, Mäntel,
Röcke, Blusen
Anzahlung von Mk. 2,— an.

H. Fuchs,

vornehmstes

Kredit-Haus,

Frankfurt a. M.,

Allerheiligenstr. 72.

595*

Waschmitin-

Seifenpulver,

das **Beste** zur
Wäsche.

Alleinige Fabrikanten:

Hochgesand & Ampt,

in Mainz.

Seifenfabrik, sowie Lager von leeren Oel-
fässern in allen Grössen. 763*



Cölner 869*

Karnevalfabrik

Bernhard Richter

Cöln a. Rh.

versendet illustr. Preisliste 180
pro 1907 gratis und franko nur
an Wiederverkäufer.

Makulatur

zu haben in der Expedition dieser Zeitung.